

IM TARNANZUG



Meridian? Sind das nicht die, die mit Horden von Signalprozessoren Heimkinos mit perfektem Surroundsound ausstatten? Für die Sachen wie digitale Raumkorrektur und DSP-Aktivlautsprecher zum täglichen Brot gehören?

Ja. Stimmt schon. Tatsächlich ist es in erster Linie die nicht zu leugnende Expertise im Bereich modernster digitaler Signalverarbeitung, die Meridian seinen exzellenten Ruf eingebracht hat. Und der war ein hartes Stück Arbeit, denn immerhin haben die beiden Firmengründer Alan Boothroyd und Bob Stewart schon in den frühen Siebzigern angefangen, ihre HiFi-Geräte selbst zu bauen; der eine war Industriedesigner, der andere Elektronikprofi –

keine ganz unerquickliche Kombination. Und so war der Schritt zur Firmengründung nicht mehr weit. Mittlerweile steht eine unüberschaubare Anzahl von Preisen im Regal, die Liste mit „We did it first“-Lösungen ist mittlerweile endlos lang. Bei uns haben es in der Vergangenheit vor allem die Meridian-CD-Spieler zu Ruhm und Ehre gebracht, die es dank massiven Einsatzes von Hirnschmalz immer wieder verstanden, sich vom Wettbewerb abzusetzen.



Und jüngst haben die in – wo sonst – Cambridge beheimateten Briten mächtig Aufmerksamkeit dadurch erregt, dass sie ein amerikanisches Hightech-Unternehmen namens „Sooloos“ gekauft haben, dass dadurch Aufmerksamkeit erregt hat, dass es ein hochwertiges wie einfach zu bedienendes, netzwerkbasierendes Musikwiedergabesystem gebaut hat. Das System halte ich für so spannend, dass ich ihm seinerzeit ein Editorial gewidmet habe – wohlgermerkt hier, in der „LP“. Freut mich, dass die Meridian-Jungs meine Einschätzung teilen. Ich könnte noch seitenlang über Meridian und Digitaltechnik schwadronieren, aber natürlich ist es nicht das, worum es hier gehen soll. Die Basis alles Digitalen ist das Analoge, und das weiß man bei Meridian

sehr genau. Eben deshalb steckt man dort viel Aufwand in die Entwicklung der analogen Signalverarbeitung. Und so gibt es in der hypermodernen Produktpalette auch diese zwei Komponenten: den Vorverstärker G02 für 2.900 Euro und die Endstufe G56 für 2.600 Euro. Von der Endstufe ist noch eine leistungsstärkere Version lieferbar, angesichts von konservativ angegebenen 100 Watt Ausgangsleistung pro Kanal erschien uns die G56 aber mehr als ausreichend.

Vor- und Endstufe sind exakt gleich groß und tragen unzweifelhaft die Handschrift eines Gestaltungsprofis. Die Aufmachung geriet extrem wertig, hat aber nicht diese typische „Porno-HiFi-Anmutung“. Will sagen: Hier gibt's zwei überaus schlichte schwarze Quader ohne sichtbare Kühlkörper, ohne Tastengräber, und – endlich: ohne blaue Leuchtdioden, die einen spontan erblinden lassen, wenn man unvorsichtig ins Licht guckt. Zwar hat die G56 zwei blaue Leuchtdioden, aber die sind erstens satt tiefblau und zweitens mit ausreichend großen Vorwiderständen gesegnet – vielen Dank dafür.

Die Vorstufe wird über sieben Taster und den Lautstärkesteller (der hat auch einen Taster eingebaut) bedient. Nur zwei der

Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Fat Bob
- TW Acoustic Raven Black Night

Tonarme:

- SME 3500
- Breuer Dynamic

Tonabnehmer:

- MFSL C3.5
- Benz LP

Lautsprecher:

- Lumen White Artisan
- Klang + Ton CT230

Lautsprecher:

- Ayon Eagle

Gegenspieler

Vorverstärker:

- MalValve preamp three line
- Chord CPA 2500

Endstufen:

- Chord SPM 650
- SymAsym



Luxus-Werfer: Die Meridian-Pultfernbedienung ist auch unter ungünstigen Bedingungen bedienbar



Gespieltes

Klaus Jäckle
Una Hora Espanola

Beirut
March Of The Zapotec /
Realpeople: Holland

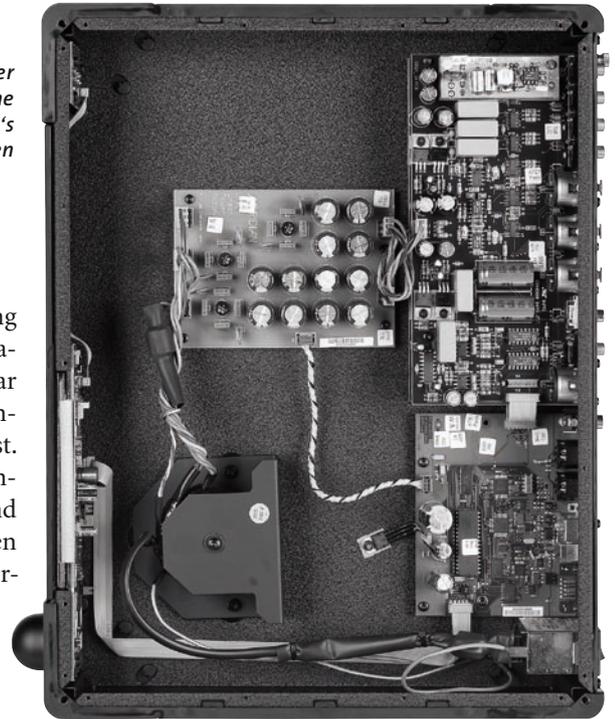
Neil Young
Live At The Fillmore East

Kari Bremnes
Reise

Strikter Doppelmono-Aufbau in der Vorstufe: Jeder Kanal hat eine eigene Signalverarbeitungsplatine. Man sieht's hier kaum, weil sie übereinander sitzen

Taster haben eine feste Beschriftung („Home“ und „More“), die anderen haben die Funktion, die das unmittelbar darüber angebrachte VFD (Vakuum-Floureszenz-Display) ihnen zuweist. So kann man auch alle sieben vorhandenen Eingänge bedienen. Fünf sind direkt im Zugriff, die restlichen beiden über die „More“-Taste. Simpel, selbsterklärend – gefällt mir außerordentlich gut. Und was passiert, wenn man den halbkugelförmigen Lautstärksteller antippt? Ist doch klar: Das Gerät schaltet stumm. Genau da muss die Funktion hin. Zusammen mit der flexiblen und bestens ablesbaren Anzeige ist das mit das Beste, was mir in Sachen Vorverstärkerbedienungskonzept je untergekommen ist. Gefällt mir fast noch besser als die Meridian-typische gewaltige Pultfernbedienung. Auch die sieht natürlich nicht ohne Grund so aus und ist so dimensioniert, dass auch Leute ohne Adleraugen zielsicher die richtige Taste treffen.

Das Anschlussfeld der G02 wuchtet vier unsymmetrische und drei symmetrische Eingänge in die Waagschale. Hinzu gesellen sich ein symmetrischer und ein unsymmetrischer Hauptausgang plus zwei Aufnahmeausgänge – das ist mal ziemlich luxuriös, zumal sich die Tape-outs auch noch symmetrisch konfigurieren lassen,



wenn man das braucht. Hinzu gesellen sich jede Menge Anschlüsse, die dem Komfort und der Integration des Gerätes in ein modernes Multimedia-Ambiente dienen. RS-232 und USB für den Anschluss an den Computer, das hauseigene Kommunikationssystem – so was halt. Uns interessiert vielmehr der Umstand, dass das Gerät tatsächlich mit einer Phonoplatine ausgerüstet werden kann; wahlweise gibt's eine für MM- oder MC-Abtaster.

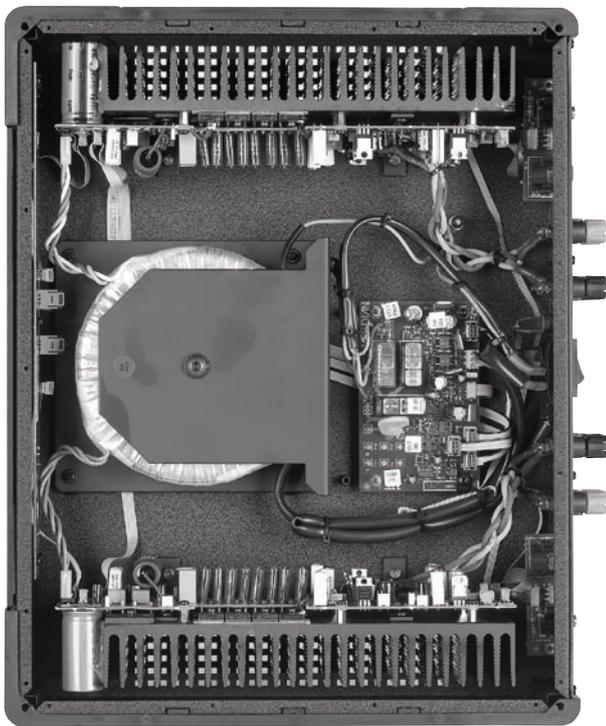
Das Geräteinnere offenbart einen ziemlich konsequenten Doppelmono-Aufbau, jeder Kanal hat seine eigene Signalverarbeitungsplatine. Beide sind übereinander direkt an der Rückwand angeordnet, das schafft minimale Signalwege zu den Buchsen. Bei Me-



In Sachen Bedienung absolut narrensicher: Die Go2 ist mit Blick fürs Wesentliche gestaltet

Anschlussvielfalt in jeder Hinsicht: Neben mehr als ausreichend vielen Audio-Anschlüssen hat die Go2 jede Menge Kommunikationsanschlüsse





Die Endstufe ist ein ordentliches Kraftpaket. Die Endstufenschaltungen für jeden Kanal sitzen direkt auf den Kühlkörpern

ridian ist man Freund symmetrischer Signalverarbeitung, und deshalb werden ankommende Signale auch gleich, so asymmetrisch, in ihr symmetrisches Pendant überführt und weiterverarbeitet. Daraus resultiert ein relativ hoher Schaltungsaufwand, jede Stufe muss doppelt vorhanden sein. Das gilt auch für den Lautstärksteller, der hier konsequent per Chip realisiert wurde; wegen der Symmetrie hat jeder Kanal seinen eigenen Stereo-Pegelsteller. Auch die Verstärkung obliegt weitgehend integrierten Bausteinen, einzig am Ende des Signalweges scheint eine diskrete Ausgangspufferstufe Einzug gehalten zu haben. Der speisende Ringkerntrafo sitzt möglichst weit von der Signalverarbeitung entfernt und wirkt dadurch etwas verloren – Sinn macht die Anordnung aber in jedem Falle. Was es sonst noch gibt, ist eine Platine für Gleichrichtung und Siebung und eine mit der Digitaltechnik für die Steuerungsfunktionen. Da wusste jemand ziemlich genau, was er tut – kann man so lassen.

Das gilt auch für die Endstufe G56. Mit 108 Watt an acht und 162 Watt an vier Ohm lässt sie sich auch von schwierigen Lautsprechern nicht ärgern und kann bei Bedarf noch mehr: Die beiden Verstärkerzüge sind so stabil, dass sie sich zu einer Monoendstufe im Brückenbetrieb verschalten lassen. Zu bedienen gibt's an der Endstufe nicht viel: Der Netzschalter sitzt hinten, vorne gibt's nur einen Standby-Taster. Damit deaktiviert, genehmigt sich das Gerät immer noch elf Watt aus der Steckdose, hält dafür aber ständig einen Teil der Schaltung unter Spannung, was zu minimalen Warmlaufzeiten führen soll.

Nothing added. Nothing subtracted.

- Authentisch, wirklich echt!

MEGALINE™
EUPHONIA™
HELICON MK2™
MENTOR™
IKON®
▶ LEKTOR®
CONCEPT™
SUBWOOFER



Jeff Fiorello – 8te Avenue 33te Strasse, New York – Sonntag Nachmittag

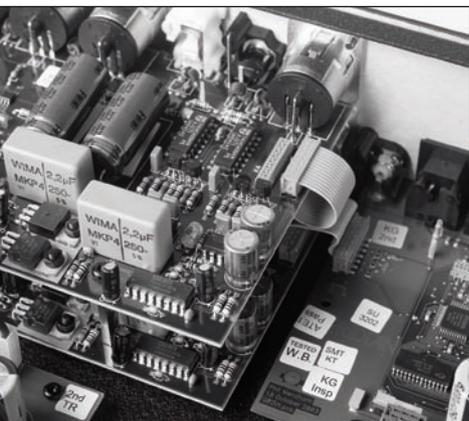
Jeff ist wie wir. Er will die Hörer bezaubern, die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit suchen und dies erfüllt ihn mit Freude. Puren, authentischen Klang zu erzeugen ist verbunden mit der Leidenschaft für und Respekt vor der Musik und derer, die sie interpretieren.

Nothing added. Nothing subtracted.

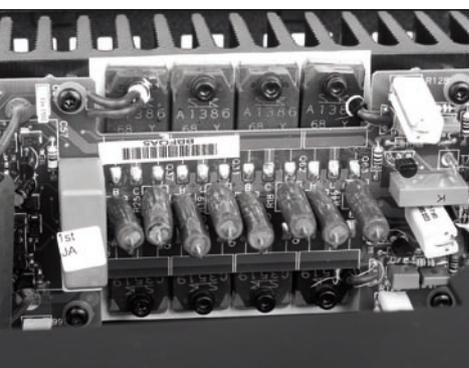
DALI Deutschland
Tel: 033203 – 180400
Email: frh@dali.dk



IN ADMIRATION OF MUSIC



Die Ausgangsstufe verfügt über diskret aufgebaute Treiberstufen



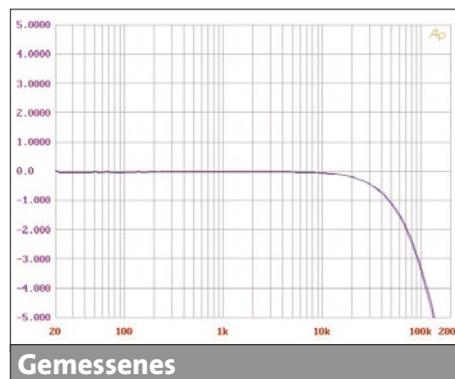
Kompaktbauweise: Meridian gönnt der G56 acht Leistungstransistoren pro Kanal

Die Endstufen kommen mit erstaunlich wenig Siebkapazität aus; Leistung gibt's trotzdem mehr als genug



Anschließen kann man symmetrische wie unsymmetrische Signale, für Lautsprecher gibt's zwei Paar ordentliche Klemmen, die so ziemlich mit allem fertig werden, was der Kabelmarkt im Angebot hat. Ein bisschen Steuergedöns gibt's auch, wenn auch nicht so exzessiv wie bei der Vorstufe. Ein Blick ins Innere offenbart, dass auch Meridian nicht zaubern kann und es auch hier nicht ohne Kühlkörper geht. Diese werden aber nur mit moderater Verlustleistung beaufschlagt und müssen deshalb keine Unmengen von Wärme durch die dezenten Lochreihen im Gehäusedeckel ableiten. Daraus dürfen wir folgern, dass es sich hier um ein Konzept mit nicht allzu viel Ruhestrom handelt, die gemessene Leerlaufstromaufnahme von 36 Watt gibt dem Recht. Das verwundert insofern, als Meridian von einem Schaltungsdesign mit wenig Gegenkopplung spricht, und damit das verzerrungsarm funktioniert, braucht's in aller Regel viel Strom. Hier anscheinend nicht, was wiederum dafür spricht, dass hier jemand sein Handwerk versteht – die Verzerrungsmesswerte sind exzellent.

Die Meridian-Kombi klingt merklich anders als erwartet. Ich will nicht bestreiten, dass ich ein technisch korrektes, sehr gut durchhörbares und strammes Bild erwartet hatte, aber den „Gefallen“ tat mir diese Kombi nur bedingt. Vor allem zeichnet sie sich nämlich dadurch aus, dass Härte und vordergründige Dynamik überhaupt nicht ihr Ding sind. Die Meridians spielen zart, fast ein wenig vorsichtig und überhaupt nicht vorlaut. Das klingt richtig toll und verwundert insofern, als ich mir nicht vorstellen kann, dass so eine Abstimmung das Richtige für aufwendige Heimkino-Setups ist, in denen diese Verstärkertechnik eigentlich beheimatet ist. Uns soll's recht sein, wir erfreuen uns lieber daran, mit wie viel Gefühl die Meridians Klaus Jäckles spanische Gitarrenmomente in den Hörraum tupfen. Das ziemlich genaue Gegenteil von tupfen tut der herrlich altmodische Elektronik-Track „No Dice“ von der zweiten Scheibe des hervorragenden Beirut-Albums „March of the Zapotec“: Das muss stampfen und rumsen, sonst ist da was falsch. Hier ist nix falsch, die Meridians kneten die Bassmembranen höchst überzeugend. Auch hier gilt: Keine Spur



Messtechnik-Kommentar

Wenig Auffälligkeiten gab's beim Labordurchgang der Meridians. Die Vorstufe schafft einen Fremdspannungsabstand von 87,2 Dezibel(A) und eine Kanaltrennung von 86,4 Dezibel. Sie klirrt mit 0,008 Prozent bei einer Ausgangsspannung von 0,775 Volt. Die maximale Verstärkung beträgt 20 Dezibel, die Leistungsaufnahme erfreulich niedrige 9 Watt.

Die Endstufe G56 leistet 108/162 Watt an acht/vier Ohm und glänzt mit einem Fremdspannungsabstand von 93,1 Dezibel(A) und einer Kanaltrennung von 88,5 Dezibel. Der Klirrfaktor beträgt 0,006 Prozent bei fünf Watt Ausgangsleistung. Im Leerlauf verbraucht das Gerät 36 Watt.



Meridian Go2/G56

Preis:	2.900/2.600 Euro
Garantie:	3 Jahre
Vertrieb:	Audio Reference, Hamburg
Telefon:	040 53320359
Internet:	www.audio-reference.de
B x H x T	440 x 350 x 90 mm
Gewicht:	8,5/13,5 kg

Unterm Strich ...

» Von wegen Digitalispezialisten: Meridian liefert mit dieser Verstärkerkombi ein analoges Statement der Extraklasse: Die beiden Geräte spielen überaus musikalisch, homogen und gänzlich „undigital“. Ein exzellentes Bedienkonzept gibt's außerdem.



ELAC

*Wer Perfektion anstrebt,
muss neue Wege gehen.*

Entdecken Sie das Geheimnis
unserer neuesten
Klanginnovation bei Ihrem
Fachhändler:
die Linie 240



*Schlichtheit dominiert bei der Endstufe.
Endlich gibt's hier mal zwei blaue Leucht-
dioden, die nicht viel zu hell sind*



*Die G56 kann symmetrisch oder unsymme-
trisch angesteuert werden, ein zweites Paar
Lautsprecherterminals erlaubt Biwiring*

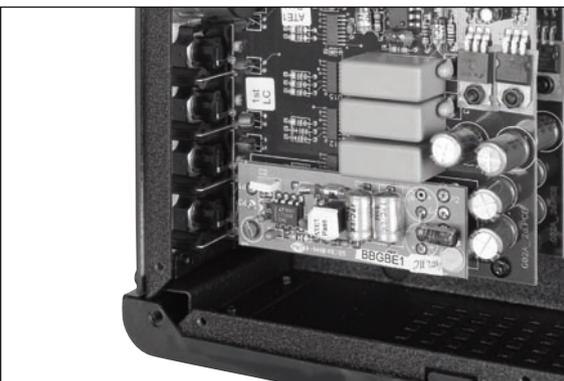
von Härte, von Analyse – die britischen Understatement-Verstärker integrieren das Ganze zu einem höchst vergnüglichen und stimmigen Gesamteindruck. Einfach nur Musik machen, ohne Auffälligkeiten, ohne ins Ohr springende Besonderheiten, das ist es, was diese Verstärker auszeichnet. Die Raumabbildung gerät ein bisschen breiter als üblich, die Präzision leidet aber nicht darunter, zumal sich der Klang hervorragend von den Lautsprechern löst. Sehr gut kann man das bei der Classic-Records-Ausgabe von Neil Youngs legendärem Konzert im Fillmore East feststellen: Zwar findet hier ziemlich viel Ping-Pong-Stereo statt, aber kein Ping und kein Pong kommt genau aus den Boxen - die sind akustisch nämlich nicht mehr ortbar – sehr gut.

Die Qualitäten sind übrigens recht gleichmäßig über Vor- und Endstufe verteilt: Beide sind sich tonal und dynamisch ziemlich ähnlich, man kann durchaus von Familienklang sprechen. Auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Hier weiß jemand ganz genau, was er da tut.

Bleibt uns noch, dem eingebauten Phonomodul eine Chance zu geben. In Anbetracht des Umstandes, dass bis jetzt die Pass XP-15 die Tonabnehmersignale aufbereitete, war ein gewisser Rückschritt zu befürchten – und den gab's auch. Die eher simpel gestrickte Lösung kann weder dynamisch noch in Sachen Auflösung mit einer guten externen Phonorstufe mithalten, außerdem limitiert die fest eingestellte Eingangsimpedanz von 220 Ohm etwas. Trotzdem behaupte ich, dass das für Leute, die nur ab und zu mal eine Platte abspielen wollen, völlig in Ordnung ist. Im Gegensatz zum Gesamteindruck dieser Verstärkerkombi: Mit einem nicht

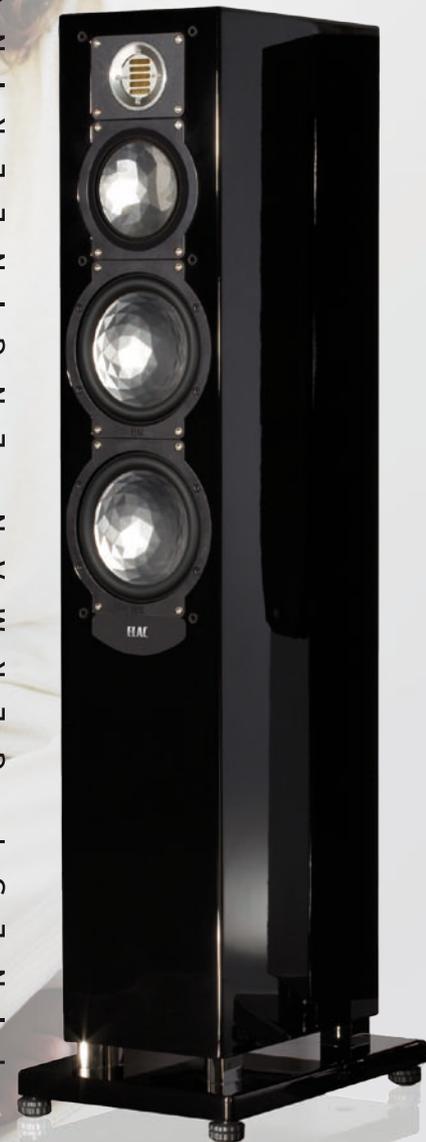
zu zurückhaltenden Lautsprecher kombiniert, kann das ein klangliches Highlight sein.

Holger Barske



*Ordentlich, aber nicht sensationell:
Die optionalen Phonomodule für die
Go2 kosten moderate 280 Euro*

FINEST GERMAN ENGINEERING



ELAC ELECTROACOUSTIC GMBH
Phone: +49 (4 31) 64 77 4-0
www.elac.com